

Werner ABRAHAM

ZWEITSPRACHERWERB UND DEIXIS. DIE INTERAKTION VON PRAGMATIK UND SYNTAX IM UNIVERSELLEN GRUNDMUSTER DER VERBEN *KOMMEN* UND *GEHEN*

1. DEIXISDEFINITIONEN IM DEUTSCHEN

Es soll gefragt werden, ob pragmatisch bzw. lexikalisch deiktischen Kriterien im universellen Grundmuster ein bestimmter Platz eingeräumt werden muß, auf welchen Beschreibungsebenen diese Kriterien anzusiedeln sind, eventuell auch ob, und wenn, wie etwa unterschiedliche Beschreibungsebenen für diese deiktischen Kriterien miteinander interagieren.¹ Dazu werden die lexikalischen Entsprechungen von dt. *kommen* und *gehen* gewählt und zwar, wie wir sehen werden, in unterschiedlichen deiktischen Situationen. Die Verwendung und Unterscheidung von *kommen* und *gehen* folgt im Deutschen relativ klaren deiktischen Parametern. Vgl. die Bedingungen in (5) und (6), die übrigens direkt komplementär sind.

(1)

a. *KOMMEN*:

- i. Die Richtungsangabe von *kommen* bezeichnet den Ort, wo sich der Sprecher zum Zeitpunkt des Sprechakts aufhält.
- ii. Die Richtungsangabe von *kommen* bezeichnet eine Richtung, die zum Spr. *hin* führt.
- iii. Die Richtungsergänzung von *kommen* bezeichnet eine Richtung, die *zu der durch den Spr. als salient betrachteten Person hin* führt.

b. kognitiv-deiktische Skizze zu *kommen*:

- i/ii. 3----->S ... Sprechaktzeit (?=Referenzzeit)
- iii. S.....4 ... Sprechaktzeit (= Kodierzeit)
- 3----->4 ... Referenzzeit (=Ereigniszeit)

(2)

a. *GEHEN*:

- i. Die Richtungsergänzung von *gehen* bezeichnet den Ort, wo sich der Sprecher zum Zeitpunkt des Sprechakts *nicht* aufhält.
- ii. Die Richtungsergänzung von *gehen* bezeichnet eine Richtung, die vom Spr. *weg* führt.

¹ Die nachfolgenden Erörterungen gehen auf eine Vortragsvorlage mit dem Titel "Von 'hinichen' und 'honorablen' Sprachen": Varietäten, ihre Linguistiken und die Modultheorie" zurück. Sie bilden den zweiten Teil dieser prinzipiell varietätengrammatisch angelegten Gesamtfassung.

iii. Die Richtungsergänzung von *gehen* bezeichnet eine Richtung, die *von der durch den Spr. als salient betrachteten Person weg* führt.

b. kognitiv-deiktische Skizze:

i/ii. S.....FB-Ziel ... Sprechaktzeit

3----->FB-Ziel ... Referenzzeit

iii. S ... Sprechaktzeit

3----->4 ... Referenzzeit

Im Englischen bestehen ungefähr die gleichen Anwendungsbedingungen (vom jeweiligen Kriterium (iii) abgesehen; vgl. Fillmore 1966, 1969, 1975). Beispiele aus dt. Substandards wie etwa

(3) Gehst' her(ein)/heraus da!

sind nicht wirklich Gegenbeispiele, da offenbar die Verbpartikel die entscheidende, deiktisch eindeutig identifizierende Rolle übernimmt. Wir fragen uns aber, wie andere Sprachen dies tun: solche etwa, die keine deiktischen Verbpartikel haben wie das Englische oder z.T. das Niederländische. Die Bedingungen (1iii) bzw. (2iii) oben lenken unser Augenmerk aber noch auf einen anderen Umstand.

2. 'HONORIGE' SPRACHEN: DAS SYSTEM

Es ist ganz kurz das Augenmerk auf das Japanische und das Koreanische zu lenken, zwei Sprachen, die eine kritische Rolle in unserem folgenden Deixisexperiment spielen. Obwohl auch das Deutsche Respektsignale verschiedener lexikalischer und syntaktischer Art kennt, sind diese beiden Sprachen noch viel differenzierter im System der voll grammatisch konventionalisierten Respekts- bzw. Unterwürfigkeitssignale. Im allgemeinen werden zwei Typen solcher Signale klassifiziert (Green 1989: 148).

(a) Signale zur Milderung von gesichtsbedrohlichen Situationen, indem das Ego des Angesprochenen dadurch gestärkt wird, daß sein Überlegenheitsstatus, seine Autorität explizit anerkannt wird.

(b) Signale zur Milderung von gesichtsbedrohlichen Situationen, indem impliziert wird, daß der Angesprochene gegenüber dem Sprecher in seinem Sozialstatus so überlegen ist, daß letzterer den Angesprochenen nicht zu einer Reaktion oder sogar Antwort zwingen kann.

Diese Signale werden als Suffixe sowohl bei mVerben als auch bei Nomina gebraucht. Vgl. (4) und (5) (wieder aus Green 1989: 148). [Beispiel für Unterschiede in der Formalkodierung: *na* "ich (NEUTRAL)" gegen *ce* "ich (UNTERWÜRFIG)"]

(4) KOREANISCH [HUM = Erniedrigungs- (= Unterwürfigkeits-)morphem; HON = Erhöhungs- (= Respekts-)morphem]

ce-uy atul-i tangsin-uy halabu-nim-kkese
 ich-HUM-GEN Sohn-NOM Sie-GEN Großvater-Titel-NOM(HON)
 ssu-si-n chœk-ul phyoncipja-eke ponae-ryoko hamnita
 schreiben-HON-REL Buch-AKK Herausgeber-DAT schicken-AUX tun(FORMELL)
 “Mein Sohn plante, dem Herausgeber das Buch zu schicken, das Ihr Großvater schrieb.”

(5) JAPANISCH

watashi-no gusoku-ga anata-sama-ni shachoo-no
 ich-GEN Sohn(HUM)-NOM du-HON-DAT Präsident-GEN
 go-shisoku-ni o-kome-o o-okuri-shite-itadaki-tai
 HON-Sohn-DAT HON-Reis-AKK schicken-HUM-haben(HUM)-woll
 to mooshite ori-mas-u
 daß sagen(HUM) PROGRESSIV(HUM)-FORMELL-Präsens

“Mein Sohn (sagt er) will, daß du dem Präsidentensohn Reis schickst”

hamnita in (4) signalisiert, daß der Sprecher dem Angesprochenen seinen Respekt bezeugt. der Titel *nim* und das Nominativmorphem *khesa* bezeugen darüber hinaus Respekt des Sprechers für den Großvater des Angesprochenen. Und die Form *ce* der 1. Person des Personalpronomens signalisiert die Unterwürfigkeit des Sprechers. Dies gilt fürs Koreanische.

Im Japanischen (5) steht das Präfix *go* zu *shisoku* als Respektsbezeugung für *shachoo*, den Vater dieses Sohnes; das Präfix *o* vor “Reis”, und das formelle Verbsuffix *mas* ehrt den Angesprochenen. Auch das Suffix *sama* zeigt deutlich an, daß der Angesprochene *Anata* respektwürdig ist. Die Unterwürfigkeitsformen *mooshite*, *orimasu* sowie das Zirkumfix *o__shite* zu “schicken” erniedrigen den Sprecher und erhöhen den Angesprochenen damit implizit, ebenso die speziellen Lexeme für “Sohn”, *gusoku*, sowie “haben”, *itadaki*.

Dies sollte kurz das syntaktisch-morphologische und lexikalische System der sozialen Distanzsignale skizzieren.

3. DAS TRANSFEREXPERIMENT ‘DEIXISDISTANZ - RESPEKTSDISTANZ’ IN ‘HONORIGEN’ SPRACHEN

Wenn, wie wir überlegt haben, eine solche soziale Distanz grammatisch zum Ausdruck kommt, so sollten die untersuchten Sprachen unter Umständen auch für deiktische Distanzsignale der hier anvisierten Art empfindlich sein. Wir vermuteten also, daß in diesen besonderen Sprachen deiktische Salienz für Sprecher, Angesprochenen und dritte an den referierten Situationen Beteiligten im allgemeinen auf besondere Weise zum Ausdruck gebracht werden muß: etwa wiederum durch den Honorifika entsprechenden Morphemen oder aber durch besondere Distributionen bestimmter Ausdrucksformen, in denen solche Signale fehlen. D.h. es können die aussagekräftigen Verteilungen über Morpheme gesucht werden oder aber durch Kontextfixierungen, die nur die eine Morphematik zulassen, nicht jedoch die andere. Zu diesem Zweck wurde nach den kurzen sozial-grammatischen

Distanzskizzen oben - und aus Gründen, die sich aus der besonderen Studentenpopulation in Berkeley in einem Seminar durchgeführt an der Universität von Kalifornien zu Berkeley im akademischen Studienjahr 1992/93² ergaben - das Chinesische, das Koreanische und das Japanische gewählt. Die Arbeitshypothese war, daß in Sprachen mit ausgesprochenen, konventionell geforderten und z.T. grammatikalisierten Distanzempfindlichkeitssignalen auch situative Kriterien wie ein Telefongespräch im Unterschied zu einer Bürosituation die anvisierten Unterschiede auslösen könnte. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: diese Erwartung hat sich voll erfüllt, wenn auch mit unvorhersehbaren Unterschieden im Detail. Diese allerdings lassen wiederum Rückschlüsse auf den Grad der Grammatikalisierung dieser Distanzvoraussetzungen in den drei asiatischen Sprachen zu. Wir werden in jedem der drei Sprachbeispiele, die wir durch verschiedene prototypisch situative Kontexte hindurchführen, sehen, daß sich in der Tat ganz wesentliche Unterschiede in der Wahl von *kommen* und *gehen* ergeben, die auf unterschiedliche Möglichkeiten der Distanzierung von Sprecher und Angesprochenem in den vorgegebenen Situationen zurückgehen.

Es sei gleich noch auf einen weiteren wesentlichen Unterschied hingewiesen: nämlich die die Verbwahl begleitende deiktische Verbpartikel dt. *hin* bzw. *her*. Diese fehlt z.B. im Englischen. Aber wir sollten uns nicht durch das Deutsche verleiten lassen: Es sind entsprechende lexikalische Zeichen sehr wohl da, sowohl im Englischen als auch im Niederländischen, wo direkte Entsprechungen des dt. *her* bzw. *hin* nicht existieren. Vgl. (6).

(6)

- a. Kom-es hier! Come here! •A *Ga-es hier! *Go here!
 b. Ga daar(heen)! Go there! •A Kom daar! ? Come there!

Wir haben anhand von (3) gesehen, wie diese Partikel im anvisierten Sinne Eindeutigkeit schaffen kann. Man beachte weiter, daß die *kommen*-Entsprechungen offenbar toleranter bezüglich des Distanzsignals *dort* sind. Da diese Verbpartikeln jedoch kein Äquivalent im E, CH, K oder J hat, bleiben sie aus der weiteren Diskussion ausgeklammert.³

(7) (im Büro)

S_{büro} ... Sprechaktzeit
 3-----> (S)_{Büro} ... Referenzzeit

E: +/* Since I am busy tomorrow, Mr. Smith will *come/go* here for me.

D: +/* Da ich morgen verhindert bin, *kommt/geht* Mr. Sm. für mich (*her*).

C: +/* wo míngtian henmáng, láoli daiti wo *lai/qù* zher
 ich morgen verrhindert Herr Lee für ich kommt/geht hier

² mit Informanten aus Berkeley, University of California, Herbst- und Frühjahrssemester 1992. Ich danke vor allem Sang Seong, Helen Chen Huyen und Simona Gee für konkrete Hilfe an diesem Projekt.

³ Die chinesischen Daten sind Nakazawa 1990 entnommen, die japanischen z.T. Kuno 1988. Alle anderen Daten sind von den Seminarteilnehmern erarbeitet worden.

J: +/* watasi-wa asita isogasii-node watasi-no kawari-ni suzuki-san-ga
 ich-TOP morgen verhindert-weil ich-GEN statt-von Suzuki-Herr-NOM
ki/ikimasu
 kommt/geht

K: +/* na-nun noeil papugi-temune na-ûi dœsin Kimi/kimsi-ga yogiro ‘ol/gal’ gût sipmida
 ich-TOPmorgen beschäftigt-weil ich-GEN statt -NOM -NOM her k./g. KOPULA

Das Koreanische scheint als einzige der drei asiatischen Sprachen das sprecherdeiktische Adverb *her* zu verwenden. Wenn dieses weggelassen wird, kann auch *gehen* gebraucht werden.

(8) (am Telefon) S..... A
 3-----> (A)Haus

E: +/?+ If you call the power company, somebody will *come/go* to your place

D: +/* Wenn Sie das E-Werk anrufen, wird jemd. zu Ihnen *kommen/gehen*

C: +/+ ní gei sòngdiangongsi da ge dianhù ba, huì yourén *lái/qù* de
 SieAKK E-Werk Telefon wird jmd. kommen/gehen

J: +/?+ denryokugaisya-ni denwa-sitara dareka *ki/ikimasuyo*
 E-Werk-DAT Telefon jmd. kommt/geht

K: +/+ chungi hōsa-e chunhwa-ha myun nugun-ga ‘dangsinjipe’ ‘ol/gal’ gût sipmida
 E-Werk-DAT Telefon tun wenn jemd.-NOM zu di k./g. KOPULA

(9) (in der Kantine) S..... A
 S-----> (A)-Büro

E: +/?+ I will *come/go* to your office around three

D: +/+? Ich *komme/gehe* um ca. drei Uhr zu deinem Büro

C: */+ wo sandian zuoyòu *lái/qù* ni bàngongshì
 ich 3 Uhr ca. kommen/gehen deinBüro

J: */+ sanzi-goro anata-noheya-ni *ki/ikimasu*
 3 Uhr-ca. du-GEN Büro-LOK komme/gehe

K: */+ se si kyung-e dangsin-ûi samusil-o/-e ‘ol/‘ga’ get sùpmida
 3 Uhr-circa du-GEN Büro-LOK k./g. KOPULA

Im Koreanischen wird *kommen* eingesetzt, sofern Spr im Büro wäre; da er aber in der skizzierten Situation in der Kantine ist, ist *gehen* die einzige Option.

Nach Aussage der klassischen Lehrbücher zum Chinesischen verhalten sich *lái* “kommen” zu *qù* “gehen” wie im Deutschen und Englischen: *lái* “kommen” zum Sprecher hin, *qù* “gehen” weg vom Sprecher (Li/Thompson 1981: 59 oder 412). Ähnliches gilt für das Japanische und Koreanische. Unsere Beispiele für die drei Sprachen weisen aber aus, daß wir genauer sein müssen. Danach sind folgende gemeinsame Generalisierungen möglich.

(10)

- a. Im *Chinesischen* verlangt die *kommen*-Verwendung, daß der Spr am Zielort der Fortbewegung ist und zwar zum Zeitpunkt des Sprechaktes oder aber zu dem der Referenzzeit; oder
- b. daß der Agens der Fortbewegung in der 3. Person ist sowie da? sich der Angesprochene zur Sprechaktzeit am Zielort befindet.

(11)

- a. Im *Japanischen* und *Koreanischen* verlangt die *kommen*-Verwendung, daß der Spr am Zielort der Fortbewegung ist und zwar zum Zeitpunkt des Sprechaktes oder aber zu dem der Referenzzeit; oder
- b. daß der Agens der Fortbewegung in der 3. Person ist sowie daß sich der Angesprochene zur Sprechaktzeit *oder zur Referenzzeit* am Zielort befindet.

Im Koreanischen läßt sich überdies in einem Beispiel wie *Wie komme/?? gehe ich hier zum Rathaus?* auf keinen Fall *gehen* verwenden - was schon gleich auf grundlegende Unterschiede zum Deutschen hinweist. Zu beachten ist, daß allerdings auch das Englische in einer solchen Situation keinesfalls *kommen* verwendet. Die folgenden Beispiele untermauern die Generalisierungen in (10) und (11).

(12)(am Telefon) S.....A
3----->A-Haus

E: +/+? If my mother *comes/goes* by to your house, could you please tell her to call

D: +/* Wenn Mutter zu dir *kommt/geht*, soll sie bitte zuhause anrufen

C: */+ wo muqin *lai/qù* ninàr de shíhòu, qing gàosù ta gei jia li da ge diànhuà ba
ich Mutter k./g. zu dir wenn bitte sag ihr AKK Haus telefonieren

J: ?+/+ watasi-no haha-ga otaku-nin *ki/ittara* uti-ni denwa-suruyouni
ich-GEN Mutter-NOM dein-Haus-LOK k./g. Haus-DAT Telefon
itte kuremasenka
sag geben

K: +/+? na-ûi amani-ga dangsin-ûi jip-e `o/ga' si-myun jip-e chunhwa
ich-GEN Mutter-NOM dein Haus-LOK k./g. HON-wenn Haus-DAT Telefon
h{ dalago malsûm h{ chuseyo
gebend sagen geben

Erst nach den Informantenbefragungen hat sich bei dem englischen Beispiel eine ganz konkrete Zweideutigkeit ergeben, die verschiedene Lösungen zuläßt. Wenn Ang zur Sprechaktzeit in seinem eigenen Haus ist, dann ist nur *kommen* möglich (E: +/*); wenn jedoch - was die Formulierung des Satzes ebenfalls zuläßt, Ang zur Sprechaktzeit nicht in seinem eigenen Haus ist, dann ist *gehen/go* ebenso wie *kommen/come* akzeptabel (E: +/+).

Eine interessante Entscheidung liegt im Koreanischen vor. Wird Ang als salient betrachtet (d.h. wird ihm vom Spr besonderes Augenmerk zugewandt), dann ist *kommen* zu verwenden (K: +/*); ist jedoch die Mutter, also “3” in unserer kognitiv-deiktischen Skizze fokussiert, dann verwendet man *gehen* (K: */+).

(13)a. S..... A
3-----> (A)-Bibliothek

E: +/(?) + Are you going to the library now? John may *come/go* later.

D: +/? + Gehst du jetzt zur Bibliothek? Hans *kommt/geht* später.

C: */+ ni xiànzài yào qù túshūguān ma? láoli yìhuìr kěnéng lái/qù
du jetzt wirst gehen Biblioth. FRAGE H. Lee später mag k./g.

J: +/+ ima-kara tosiokan-ni ikundesu-ka? suzukisan-ga atokara
jetzt-von Bilbio.-LOK gehst-FRAGE H. Suzuki-NOM später
kuru/ikukamo siremasenyo
kommen/gehen mag

K: +/+ jì.gūm do.sū.gwan-e ga.na.yo? Mr. Kim-ûn y.hu.e ‘ol/gal’ chi morûgetsûyo
jetzt Bibliothek-LOK gehen-FRAG ..-NOM später k./g. vielleicht

Im Englischen schließt im Unterschied zum Deutschen die Verwendung von *going* im Vordersatz nicht aus, daß sich Spr zur Sprechaktzeit in der Bibliothek befindet. Daher die geringe, nur ganz leicht markierte Beurteilung “(?)” für *go*. Im Deutschen dagegen wird dadurch auf jeden Fall signalisiert, daß Spr zur Sprechaktzeit nicht in der Bibliothek ist. Der Unterschied der *kommen/gehen*-Verwendungen im Deutschen und Englischen unter Bezug auf die kognitiv-deiktischen Voraussetzungen zu (17a) kann also folgendermaßen auf den Punkt gebracht werden.

(13)

b. Für Englisch *come* muß Spr zur Sprechaktzeit in der Bibliothek sein.

c. Für Deutsch *kommen* braucht Spr zur SAZ nicht in der Bibliothek zu sein; es reicht, wenn er zur Referenzzeit dort ist.

Im Koreanischen ist die Wahl zwischen den beiden Lexemen deutlich abhängig von einem das Ereignis zur Referenzzeit (RZ) klärenden Zeitadverb. Völlig im Einklang mit den bisherigen Beobachtungen ist *come*, also ‘ol obligatorisch, wenn Ang zur Referenzzeit am Zielort ist (K: +/*)- sonst *go, gal*’ (K: */+).

(13)d.

K: +/* Ang ist zur RZ am Zielort

*/+ sonst

Wie (14a,b) zeigen, unterliegen das Japanische und das Koreanische weniger strengen Beschränkungen zur Anwendung von *kommen* als das Chinesische. In (14) lassen sich zwei Situationen unterscheiden - eine für *kommen* und eine für *gehen*.

(14)a	KOMMEN	(14)b	GEHEN
	S3..... AS		S
	AS-----> S ₃ -Sitzung		S----->3Sitzung

D: +/? Herr Schmidt überredete mich zu der langweiligen Sitzung zu *kommen/gehen*, die er leitet.

E: +?/+? Mr. Smith persuaded me to *come/go* to the boring meeting which he chairs.

C: */+ láoli jìngrán shuofú le wo, jìao wo lái/qù canjia ta zhuchí de wúliao de hùyì
H. Lee unerwartet überredete ich, machen ich k./g. besuchen er Vorsitz langweilig Sitzung

J: +/+ suzukisan-wa sikai-wo siteiru tumuranai kaigou-ni watasi-mo kuru/ikuyouni
H. Suzuki-TOP Vorsitz langweilig Sitzung-LOK ich auch k./g.
set tokusitandesuyo
überredete

K: +/+ Mr. Kim-ûn (gû-ga) chu j{ hanûn chiruhan mo.im-e na-rul 'o/ga'
TOP er-NOM Vorsitz KOPULA langweilig Sitzung-LOK ich-AKK k./g.
dorok sũldukh{ t.da
überredete

D/E *gehen* läßt sich verwenden, wenn die Sprechaktzeit nicht mit der Referenzzeit zusammenfällt und Ang Zweifel darüber hegt, ob sich sein Besuch der Sitzung wohl ausgezahlt hat. Ist RZ = SAZ, dann geht nur D/E *kommen*. Im besonderen hängt die spezifische Wahl im Englischen davon ab, ob der Sprechzeitakt des ersten Ereignisses ('Überredungsversuch Herrn Schmidts') oder der des zweiten vordergründig ("salient") ist. Hier spielt also auch eine Rolle, was das Tempus im eingebetteten Satz ist: *chairs* gegen *chaired*.

Die Empfindlichkeit der lexikalischen *kommen*-Entsprechungen bezüglich solcher Distanzsignale wie morgen teilen übrigens alle hier betrachteten Sprachen. Vgl. (15).

(15)	S
	S----->3-Sitzung

D: + Ich werde morgen zu Herrn Schmidts Sitzung *kommen*.

E: * I will *come* to Mr. Smith's meeting tomorrow.

C: * míngtian wo lái canjia láoli de hùyì
morgen ich kommen besuchen H. Lees Sitzung

J: * watasi-wa asita suzukisan-no kaigou-LOK kimasu
ich-TOP morgen H. Suz.-GEN Sitzung-LOK komme

K: * na-nûn n{ il Mr. Kim-ûi höûi-e 'o.ga' getsûpmida
 ich-TOP morgen GEN Sitzung-LOK k./g. KOPULA

Im Deutschen setzt *gehen* spezifischere Situationsbedingungen voraus, *kommen* ist genereller verwendbar. *gehen* kann man bloß dann einsetzen, wenn Ang sicher nicht bei der Sitzung anwesend ist. Im Englischen ist es genau umgekehrt: nur wenn Ang bei der Sitzung anwesend ist, läßt sich *come* verwenden. Zudem wählt das Deutsche *kommen* uneingeschränkter, weil der Spr damit signalisiert, daß er sich schon selbst dort sieht. Beim ebenfalls möglichen *gehen* läßt er dies nicht anklingen. Wir können diese lokale Komponente *Vorstellungsdeixis* oder *Diskursdeixis* nennen. Im Koreanischen ist 'o "kommen" an spezifischere Verwendungsmerkmale gebunden (Spr befindet sich zur SAZ bereits am Ziel der Fortbewegung).

Wenn jedoch eine eindeutige Wahl zwischen distantem und proximalem Ziel vorliegt, muß für den Fall des Distanzziels die *gehen*-Entsprechung gewählt werden. Wieder spielt das Deutsche diese Entscheidung aufgrund anderer Kriterien. Wieder lassen sich statt (16a) zwei Situationen, (16b) und (16c) unterscheiden.

(16a) S..... A
 S-----> A_{Haus}

(16b) 3_{Haus} (16c) S
 1S..... 3_{Haus} S----->3_{Haus}

(16b) ist nicht wirklich ein Sprechaktskizze, sondern die Beschreibung der epistemischen Kenntnis bei Haus. (16c) dagegen ist genereller. In (16a) fällt einiges zusammen.

D: +/* H. weiß, ich *kam/ging* in die Nähe, läutete aber nicht bei ihm an.

E: ?/+ J. knows I *came/went* to his neighborhood but didn't drop by.

C: */+ láoli zhidào wo *lai/qù* ta jia fùjìn le, dàn méi shàng ta jia yí shì
 H. Lee weiß ich *kam/ging* sein Haus Nähe aber nicht läutete an sein Haus dieses

J: */+ suzukisan-wa watasi-ga suzukisan-nouti-no kinjo-made *kita/ittanoni*
 H. Szu. -TOP ich-NOM H. Suz.-GEN Haus-GEN Nähe-LOK k./g.
 yoranakatta-no-wo sitteirundesu
 nicht anlätete-dort-AKK weiß

K: */+ Mr. Kim.ûn næ-ga gû-ûi y.ûp.jip.e `wat/gat' sû.na dûleji an.ata
 TOP ich-NOM er-GEN Nähe-LOK k./g.KOP. aber vorbeik. nicht.KOP
 nûn gût sûl anda
 REL das-AKK weiß

Zu beachten ist, daß E *the neighbourhood* nicht am Ort des Sprechaktes sein kann. Die Verwendung von *kommen* im Japanischen müssen wir danach wie folgt umdefinieren. (17a,b) sind identisch mit (a,b) oben. (17c) ist die nötige Erweiterung.

(17)

- a. Im *Japanischen* verlangt die *kommen*-Verwendung, daß der Spr am Zielort der Fortbewegung ist und zwar zum Zeitpunkt des Sprachaktes oder aber zu dem der Referenzzeit; oder
- b. daß der Agens der Fortbewegung in der 3. Person ist sowie daß sich der Angesprochene zur Sprechaktzeit *oder zur Referenzzeit* am Zielort befindet; oder
- c. der Referent des Hauptsatzsubjekts muß sich zum Zeitpunkt des Sprechakts oder zur Referenzzeit am Zielort der Fortbewegung befinden, sofern das Fortbewegungsverb in Infinitivergänzungen steht.

Im Koreanischen schließlich ist aus dem possessiven Genitiv zum Personalpronomen *gû* nicht zu erschließen, ob SAZ=RZ (in welchem Falle *kommen* einzusetzen wäre) oder SAZ≠RZ, wonach *gehen* zu verwenden wäre.

Probieren wir nun noch, ob wir die *kommen/gehen*-Verwendungen noch weiter einengen können.

(18)a. S.....A
A----->S-Schalter

D: +/+? Der Portier sagte Ihnen, sie sollten zu diesem Schalter *kommen/gehen*?
(+/*)

E: +/+? The receptionist told you to *come/go* to this window?

C: +/* chándáshi de rén shuo ràng ni aí/qù zhègè fúwùtái de ba
Pförtner-GEN sagte machen du k./g. dieser Schalter

J: +/+ uketuke-no mono-ga kono madoguti-ni kuru/ikuyouni ittandesu-ka?
Pförtner-GEN Person-NOM dieser Schalter-LOK k./g. sagte-FRAGE

K: +/+ chûp.su.in-i i changmûn-ûro 'o/ga' rago mal h{ tsûpmika?
Pförtner-NOM dieser Schalter-LOK k./g. Wort (sag) FRAGE

Im Koreanischen steht 'o (*kommen*), wenn Spr fokussiert ist, ga' (*gehen*) dagegen, wenn Spr defokussiert ist. Ähnliches gilt für das Japanische.

Im Deutschen hatte ich auf der Grundlage der Kognitivskizze (22a) zuerst "+/*". Siehe die geklammerte Entscheidung für D. Das E liefert für dieselbe Skizze jedoch "+/+". Darüber hinaus liegen jedoch Interpretationsvarianten bei verschiedenen lexikalischen Elementen vor. Meint z.B. diesem (Schalter), daß Spr am Zielort/beim Schalter ist, dann ist *kommen* die richtige Entscheidung; ist Spr jedoch nicht am Zielort/beim Schalter, dann ist *gehen* adäquat. Vgl. (18b).

(18)b. Parameter: Ort von S zur RZ

D: gehen: S----->A SAZ
 A----->Schalter RZ

kommen: S----->A SAZ
 A----->S_{Schalter} RZ

Das Englische ist in bezug auf diese Unterscheidung unempfindlich. Einem zweiten Parameter folgt hingegen bloß das Englische, nicht jedoch das Deutsche. Vgl. (18c).

(18)c Parameter: Salienz (Fokus: “||”) auf SAZ-Referenz bzw. auf RZ-Referenz

||
 E: go: S----->A
 A----->(S-)Schalter

 come: S----->A
 A----->(S-)Schalter
 ||

Das Englische entscheidet die spezifischere Bedingung (“.../+?”) für *gehen* also nach einem grundlegend anderen Parameter als das Deutsche mit derselben Entscheidungsspezifik, “.../+?”. Diese Parameter spielen in den 3 anderen Sprachen keinerlei Rolle.

Siehe nun (19) mit einer neuen, komplexeren deiktischen Situation.

(19)a S.....A L.....A
 A----->L-ABüro A----->L-ABüro

D: +/* Als der Lehrer Euch letztes Mal in sein Zimmer *kommen/gehen* ließ, hatte er Euch da Gutes mitzuteilen?

E: +/+ When the teacher made you *come/go* to his office last time, (*/+)did he have good news?

C: */+ shangci, laoshi rang ni lai/qu ta de yanjiushi shi, you shengme
 letztes Mal Lehrer machen du k./g. sein Büro wenn haben welche
 haoxiaoxi le ma
 gute Mitteilungen

J: +/* konomae sensei-ga kenkyuusitu-ni anata-wo ko-saseta/ik-aseto toki-wa
 letztes Mal Lehrer-NOM Büro-LOK du-AKK k.-CAUS/g.-CAUS als
 nanika yoi sirase-ga attandesu-ka.
 etwas gutes Neues war da-FRAGE

K: +/* jinan-bûne sûns{ ng-i samusil-e dangsin-ûl ‘o/ga’ rago hatsûl -te musûn
 letztes Mal Lehrer-NOM Büro-LOK ihr-AKK k./g. lassen-wann gewisse
 cho.ûn sosik-i it.sût.sûyo?
 gute Mitteilungen-NOM gab es-FRAGE

Zuerst zum Englischen und Deutschen. Die Tatsache, daß wir zwei Situationsmomente in den zwei verschiedenen Skizzen in (19a) eingefangen haben, hängt mit der Einsicht zusammen, daß im Deutschen und im Englischen der Sprechakt “Lehrer zu Ang” eine ganz bestimmte, wenn auch unterschiedliche Rolle spielt. Vgl. (19) und (19c).

(19)b. D: +/* (S..... A)
 L..... A
 A----- >L-A-Büro

(19)c. E: go S..... A
 A----->L-A-Büro
 come: L..... A
 A----->L-A-Büro

Weiter zum Japanischen und Koreanischen. (19J,K) erlaubt die folgende negative, ausschließende Definition für das Verb *gehen* im Japanischen und Koreanischen.

(20) Im Japanischen und Koreanischen darf unter den Verwendungskriterien des Fortbewegungsverbs *gehen* nicht sein:

- i. daß der Spr zur Sprechaktzeit am Zielort der Fortbewegung ist und zwar in einfachen Sätzen; und
- ii. daß sich der Referent des Hauptsatzsubjekts zur Referenzzeit am Zielort befindet und zwar dann, wenn das FBV in nichtfiniten VP-Ergänzungen eingebettet ist.

Schließlich haben wir im Japanischen, der offenbar hierarchieempfindlichsten unter den ins Auge gefaßten Sprachen, noch mit einer völlig außergrammatischen Regelung zu rechnen. Man vgl. zuerst die kognitive Skizze mit den fürs Deutsche und Englische geltenden Bedingungen.

(21)a. (am Telefon) S..... A
 S-----> S-A_{Haus}

D: +/* Selbst wenn du mir sagst, ich soll sofort zu dir *kommen/gehen*: es ist unmöglich

E: +/* Even if you tell me to *come/go* to your place right now, it is not possible

C: */+ buguan ni zenmeshuo, dou bukeneng rang wo like *lai/qu* ninali
 egal was du sagst unmöglich machen ich gleich k./g. zu dir

J: +/* anata-ga ikura watasi-ni sugu anata-no tokoro-ni *kuru/ikuyouni* ittemo sore-wa
 du-NOM egal ich-DAT sofort du-GEN Ort-LOK k./g. sagst es
 muridesu
 unmöglich

K: +/* dangsin-i amuri na.ege dangchang dangsin.ûi jip-e 'o/ga' rago mal.hæ.do
 du-NOM egal ich-DAT gleich du-GEN Ort-LOK k./g. sagen
 gû.gût.sûn bulganûng hapmida
 es-TOP unmöglich KOPULA

Das Deutsche stellt die akzeptable *kommen*-Version nur für den Fall zur Verfügung, daß S zur RZ am Zielort ist. Im Englischen freilich hat sich nach bohrenden Selbstprüfungen meiner Gewährsleute auch folgende Interpretationsvariante ergeben: Wenn der Fokus auf

dem Sprechakt liegt, kann *come* ebenso wie *go* verwendet werden; liegt der Fokus jedoch auf dem referierten Ereignis, dann ist bloß *come* die Lösung. Vgl. (21b,c).

- (21)b. ||
 +/-? come/go: S..... A
 S-----> S-AHaus
- (21)c. come: S..... A
 S-----> S-AHaus
- ||

E *come* ist die allgemeinere Lösung, da sie für beide kognitive Situationen zutrifft. Im Vergleich zu (17a) freilich ist sie eine speziellere Variante.

Was hier weiter für das Japanische (möglicherweise auch fürs Koreanische) in entscheidender Weise mitspielt, ist das Mitgefühl des Sprechers, seine Identifikation mit jener Person, die eine entscheidende Rolle in dem durch den Spr benützten Ausdruck spielt (Kuno 1977: 628, 635). *kommen* ist bei solchem Mitgefühl, bei solcher Identifikation des Spr mit dem Angesprochenen die deutlichere Wahl - Ang versteht sie entsprechend. Im Chinesischen ist diese Identifikation nicht üblich und noch weniger sozial-konventionell obligatorisch. Die Tatsache, daß im Deutschen und Englischen dieselbe lexikalische Entscheidung getroffen wird, muß freilich noch nicht auf dieselben Anwendungskriterien schließen lassen - aber sie sind ähnlich: Spr versetzt sich in die Rolle des Ang, der einen dringenden Wunsch hat. Dies ist hinreichend Grund für die *kommen*-Entscheidung aufgrund dessen, was wir eingangs das Salienz-kriterium genannt haben. Man beachte, daß die folgenden Distributionen eine Identität dieser Anwendungskriterien im Japanischen einerseits und dem Deutschen und Englischen andererseits ausschließen.

Wie sehr derartige Mitgefühlssignale rein grammatisch zum Ausdruck gebracht werden können, zeigen die folgenden Beispiele (aus Kuno 1977: 635). In (22) ist *Hanako* als Geldborger *Tanako* gegenüber, dem Schuldner, nicht genannt, in (23) hingegen schon. Man vgl. die freien Paraphrasen der jeweiligen Sätze sowie die Abhängigkeit der komplementären Distribution zwischen (22b) und (23b) vom Wechsel zwischen *kureta* und *ageta*.

(22)J:

- a. *taroo-wa* [_i *hanako-ga kasite kureta*] *okane-wo tukattesimatta*
 Taroo-TOP Hanako-NOM borgen geben Geld-AKK verbrauchte
- b. *taroo-wa* [_i *hanako-ga kasite ageta*] *okane-wo tukattesimatta*
 "Taroo hat alles Geld ausgegeben, was Hanako hergeborgt hat"

(23)J:

- a. *taroo_i-wa* [_i *hanako-ga zibun_i-ni kasite kureta*] *okane-wo tukattesimatta*
 Taroo-TOP Hanako-NOM selbst-DAT borgen geben Geld-AKK verbrauchte

- b. *taroo-wa_i [₂hanako-ga zibun_i-ni kasite ageta] okane-wo tukattesimatta
 “Taroo hat alles Geld verbraucht, das Hanako ihm geborgt hat”

kureta und *ageta* sind serialisierende Verben, wie sie in asiatischen Sprachen äußerst häufig sind. Sie sind vergleichbar Hilfsverben: sie können nicht alleine stehen, sondern müssen lexikalischen Vollverben wie *kasite* in unserem Beispiel oben beigefügt werden und leisten dort grundsätzlich grammatische Aufgaben: in unserem Falle stellen sie Kongruenz mit dem Nominativ mit unterschiedlichen syntaktischen Domänen her: *kureta* kongruiert mit dem topikalisierten Element, *Hanako*, *agneta* dagegen mit dem syntaktisch nächsten Nominativ, im Falle von (22b) und (23b) mit dem Nominativ des zentralen “einnistenden”, eingebetteten *Hanako*. Die komplementäre Verteilung entsteht dadurch, daß in (27b) - im Gegensatz zu (22b) - die Kongruenzdomäne ausgelöst durch den engeren Skopus von *agneta* und das seinen Antezedensbinder im topikalisierten *Taroo* suchende *zibun* syntaktisch in unauflösbarem Konflikt miteinander stehen.

Wie äußert sich dies inhaltlich? Wo *Taroo* als Geldausleiher ausdrücklich genannt ist wie in den Versionen mit dem Reflexivpronomen *zibun* - vgl. (23) -, dort ist die Selektion des grammatischen Hilfs- bzw. Serialisierungsverbs nur durch durch das nominativselegierende, skopusenge *ageta* zu treffen. Im Unterschied dazu ist die Option mit topikselegierendem, skopusweitem *kureta* als serialisierendem Hilfsverb, das sich ja *Taroo*, den Schuldner, sucht, inhaltlich nicht möglich. Vgl. (23b). Dies steht im Gegensatz zu (22b), wo *Taroo*, der Schuldner, in derselben skopusweiten Topikfunktion durchaus lexikalisch durch das skopusenge, subjektselegierende Verb *ageta* erfaßbar ist, wo allerdings die Koreferenz zwischen *Taroo* und dem Schuldner nicht eigens (durch das Reflexivpronomen) signalisiert ist.

Daß diese Empfindlichkeit nicht alleine auf eine skopussyntaktische Idiosynkrasie des Reflexivpronomens *zibun* zurückgeführt werden kann, zeigt sich bei (24), das zu kontrastierenden Prüfzwecken dazukonstruiert wurde.

- (24) taroo_i-wa hanako_j-o zibun_i-no heya-ni ko-saseta
 Taroo-TOP Hanako-NOM selbst-GEN Zimmer-LO kommen-ließ
 “Taroo ließ Hanako auf sein/ihr Zimmer kommen”

In (24) können beide, durch das Reflexivpronomen geforderte antezedenskoreferenzen vorliegen: jene mit dem Subjekt unter engem syntaktischem Skopus ebenso wie die mit dem Topik unter weitem syntaktischem Skopus. Damit ist erwiesen, daß in (22), wo der Zusammenhang zwischen *Geldverschwender* und *Geldleiher* syntaktisch - also in den Identifikationen als *Schuldner* und *Gläubiger* - nicht direkt signalisiert ist, und in (23), wo diese Identifikation direkt ablesbar ist, Rücksichtnahmen auf sprachlich explizit signalisierte Identifikationen positiven oder negativen Gewichts eine Rolle spielen. Zu anderen, sich auf ganz andere Lexeme und Kategorien erstreckende Empathieeinflüsse vgl. Kuno (1987: 206ff. et passim).

Prüfen wir nun, ob sich derartige Saliens- oder Empathiedistanzkriterien auch bei den spezifischen in Bezug auf Spr und Ang distanz-deiktischen Fortbewegungsverben für *kommen* und *gehen* auswirken. Vgl. (25).

(25) (am Telefon) S..... A
S-----> A

D: +/*? Ich *komme/gehe* morgen zu dir

E: +/* I will *come/go* to your place tomorrow

C: */+ wo mingtian *lai/qu* ninar
ich morgen k./g. zu dir

J: */+ watasi-wa asita anata-no tokoro-ni *ki/ikimasu*
ich-TOP morgen du-GEN Ort-LOK k./g.

K: */+ na-nûn nœil dangsin-ûi chûso-e ‘o/ga’ get.sûpmida
ich-TOPmorgen du-GEN Ort-LOK k./g. KOPULA (FUTUR)

Unsere Erwartung erfüllt sich dort, wo wir die stärkste Empathiesensibilität registriert haben: im Japanischen. Wo wie im letzten Beispiel Mitgefühl bzw. Identifikation des Spr mit den Problemen des Ang nicht vorliegt, wechselt im Japanischen die lexikalisch-deiktische Wahl wieder regelkonform, wo die Entsprechungen im D, E und C unverändert bleiben. Mitgefühl kann also bei den letzten drei Sprachen in (21) nicht das Anwendungskriterium gewesen sein. Saliens liegt im Deutschen dagegen bei der Entscheidung zwischen *kommen* und *gehen* insofern vor, als im kommen-Fall der Ang durch Spr am Zielort erwartet wird, im gehen-Fall dagegen nicht. Man vgl. nochmals (25D).

4. SCHLUSS

Wir sind unter Bezug auf bereits vorliegende Literatur (vgl. z.B. Abraham 1994a) davon ausgegangen, daß mindestens die folgenden Grundmusterkomponenten im Sinne einer theoriefähigen Varietäten- bzw. Variationslinguistik anzunehmen sind:

- 4.1. *abstrakte Syntax*: Fremdsprachenzweiterwerb, Erstspracherwerb, soziale “Krüppelsprachen” (“hiniche” Sprachen à la Ernst Jandl; vgl. Abraham 1982), Dialekt-Hochsprachensprecher (diskutiert bei Abraham 1994a), Pidgins und Kreolsprachen
- 4.2. *modulartige Organisation* des Lern- und Behaltens- bzw. Verarbeitungsmechanismus (Syntax bzw. Skopussemantik bzw. semantische Logik): Sprachaphasieforschung (vgl. Bayer 1991)
- 4.3. *Ausmaß der ‘Entfregeisierung’*: Jargon- und Idiomenreichtum (hauptthematisiert bei Abraham 1994b)
- 4.4. *‘kognitiver Raum’*: grammatisch verankerte Sozialstatuskonventionen und die Deixis der Fortbewegungsverben

Der Kern dieses Aufsatzes, die Diskussion der deiktischen Verben *kommen* und *gehen* in 5 Sprachen hat zum einen gezeigt, daß wir nicht umhin können, sorgfältig syntaktische und semantisch-lexikalische Eigenschaften für eine adäquate Beschreibung dieser Verben in all ihren Verwendungsbedingungen zu trennen. Dies entspricht der Modulauffassung der modernen theorieverankerten Grammatikmodelle (insbesondere der generativen Grammatik). Zum zweiten hat sich gezeigt, daß die Verwendungsbedingungen dieser Verben in verschiedenen Sprachen stark dadurch bestimmt sind, wie Sprecher und Angesprochener einerseits und Dritte andererseits den referierten Fortbewegungsakt durchführen. Zum dritten spielt bei der Entscheidung zwischen den beiden Verben eine Rolle, wo sich Spr und Ang einmal zum Sprechzeitpunkt (coding time) und zum anderen zum Referenzzeitpunkt befinden. Dazu spielt eine Rolle, ob sich zeitliche Distanz oder Nähe (Tempus: Präsens und die anderen Zeiten, wo der Referenzzeitpunkt mit dem Sprechzeitpunkt nicht zusammenfällt) in das Deixissystem einmengt. Und schließlich konnten wir auf Einflüsse von Empathie verweisen.

In die Gesamtperspektive des Grundmusterpostulats gebracht, läßt sich zu diesem höchst variantenreichen Bereich sagen, daß trotz aller Unterschiede zwischen den sechs Sprachen ein gemeinsames Grundgerüst an deiktischen Kategorien und Vektoren aufspürbar war. Diese Gemeinsamkeiten - die starke Ähnlichkeit mit dem Grundinventar der kognitiven Raumgrammatik Langackers (1987, 1988, 1991a,b) haben und die sich andererseits stark von den Grundmustertypen stärker syntaktischer Natur unterscheiden - nicht zur Grundlage der vergleichenden Beschreibung zu machen, würde nicht nur methodische Voraussetzungen der modernen empirischen soziologischen Wissenschaften unterlaufen. Man würde sich damit auch die Chance vergeben, den materiellen Komponenten des Sprachvermögens über alle Sprachverschiedenheiten hinaus näherzukommen.

LITERATUR

- Abraham, W. 1982 Das Konzept der 'projektiven Sprache' bei Ernst Jandl, *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* (Dezember 1982): 539-558
- . 1991 Die Logik der Lehre des 'Deutschen als Fremdsprache (DaF)', *Papiere zur Linguistik 44/45 (Heft 1/2)*: 131-157
- 1993 (im Druck). *Rektion und Prädikation im Deutschen. Grundlegung einer typologischen Grammatik des Deutschen*, Tübingen. [Studien zur deutschen Grammatik]
- 1994a Von 'hinichen' und 'honorablen' Sprachen: Varietäten, ihre Linguistiken und die Modultheorie, *American Journal of Germanic Linguistics and Literatures* 6
- 1994b German: cold and male - Dutch: warm and female. Considerations on true values of language typology, in: J. Snapper & Th. F. Shannon (eds) *Europe after 1993: Dutch linguistics in an international context*,

- Berkeley [Publications of the American Association for Netherlandic Studies 4]
- Abraham, W./Bayer, J. (Hrsg.)
1993 *Dialektsyntax. Sonderheft 5 der Linguistischen Berichte*. Wiesbaden.
- Abraham, W./Wiegel, A.
1993 Reduktionsformen und Kasussynkretismus bei deutschen und niederländischen Pronomina, in Abraham & Bayer: 12-50
- Bayer, J.
1991 German particles in modular grammar: neurolinguistic evidence, in: W. Abraham (ed.) *Discourse particles. Descriptive and theoretical investigations on the logical, syntactic and pragmatic preoperties of discourse particles in German*. Amsterdam: 253-302 [Pragmatics and Beyond. New Series 12]
1993 Zum in Bavarian and Scrambling, in: W. Abraham/J. Bayer (Hrsg.): 50-70
- Fillmore, Ch.
1966 Deictic categories in the semantics of come, *Foundations of Language* 2: 219-227
1969 Types of lexical information, in: F. Kiefer (ed.) *Studies in syntax and semantics*, Dordrecht: 109-137
1975 *Coming and going. Santa Cruz lectures on deixis 1971*, Bloomington
- Givón, T.
1992 Coherence in text vs. coherence in mind, Ms, University of Oregon/Eugene
- Green, G.M.
1989 *Pragmatics and natural language understanding*, Hillsdale/New Jersey
- Kuno, S.
1988 Blended quasi-direct discourse in Japanese, in: W.J. Poser (ed.) *Japanese syntax*, California (CSLI)
1987 *Functional syntax. Anaphora, discourse, and empathy*, Chicago,
- Langacker, R. W
1987 *Foundations of Cognitive Grammar. Vol. I: Theoretical prerequisites*, Stanford
1988 A usage-based model, in: B. Rudzka-Ostyn (ed.): *Topics in Cognitive Linguistics*, Amsterdam: 127-161
1991a *Concepts, image, and symbol: the cognitive basis of grammar*, Berlin
1991b *Foundations of Cognitive Grammar. Vol. II: Descriptive approach*, Stanford
- Lee, K.
1978 The deictic motion verbs kata and ota in Korean. in: Ch.-W. Kim (ed.) *Papers in Korean linguistics: Proceedings of the symposium on Korean linguistics*, South Carolina: 167-176
- Li, Ch. / Thompson, S.A.
1981 *Mandarin Chinese. A functional reference grammar*, Berkeley, Los Angeles/London
- Nakazawa, T.
1990 A pragmatic account of the distribution of come and go in English, Japanese, and Korean, in: H. Hoji (ed.) *Japanese/Korean linguistics*, California (CSLI)
- Norman, J.
1988 *Chinese*, Cambridge [Cambridge Language Surveys]

Werner ABRAHAM
Vakgroep Duitse Taal- en Letterkunde
Rijksuniversiteit Groningen